

KSÖ

"Helfen, nicht wegsehen"

"Innere Sicherheit braucht Zivilcourage": Innenminister Ernst Strasser rief beim Festakt "25 Jahre Kuratorium Sicheres Österreich" zu mehr Zivilcourage auf.

"Die Bekämpfung der Kriminalität ist nicht nur Aufgabe des Staates, sondern der ganzen Gesellschaft. So unersetzbar Exekutive und Justiz bei der Unterbindung und Verfolgung von Kriminalität sind, so wenig kann die Exekutive allein Straftaten vorbeugen oder gar kriminelle Laufbahnen verhindern. In meinem Verständnis einer funktionierenden Bürgergesellschaft ist hier jeder Einzelne zu Wachsamkeit und Gemeinsinn aufgerufen. Innere Sicherheit braucht Zivilcourage. ‚Helfen, nicht wegsehen!‘ muss selbstverständlich sein. Die Unkultur des Wegsehens muss durchbrochen werden“, appellierte Innenminister Dr. Ernst Strasser an die Bürger. Beim Festakt anlässlich des 25-jährigen Bestandsjubiläums des Kuratoriums Sicheres Österreich (KSÖ) am 6. April 2000 in Wien forderte der Minister zu mehr Zivilcourage auf und appellierte "an das Verantwortungsbewusstsein aller Bürgerinnen und Bürger, die Exekutive stärker zu unterstützen.“ Die innere Sicherheit müsse als gemeinschaftliche Aufgabe gesehen werden. "Als eine Aufgabe, die nicht wegdelegiert werden kann und darf. Auf der anderen Seite erwarte ich von der Exekutive, dass sie sich nicht nur theoretisch als Partner der Bürger versteht, sondern dass sie sich täglich aufs Neue bemüht, diese Partnerschaft zu leben“, sagte Strasser.

Die Exekutive solle sich als Dienstleister verstehen: "Die Dienstleistung, die erbracht wird, zählt zu den höchsten Gütern, die wir kennen: persönliche Sicherheit und Freiheit. Meine Aufgabe als Innenminister ist es, das Bewusstsein und die Rahmenbedingungen dafür immer wieder neu zu schaffen und zu sichern. Zu dem Bewusstsein gehört auch das Wissen um die Spannungsfelder, in denen wir uns tagtäglich befinden und zurechtfinden müssen. Ich denke, wir müssen uns klar dazu bekennen: Die Polizei ist nicht immer nur der nette Freund und Helfer, sie ist und bleibt immer auch ein strenges, letzten Endes auch repressives Organ. Wer das leugnet oder beschönigt, verdrängt die Realität – und wird seiner Verantwortung nicht gerecht. Um so wichtiger ist, dass wir mit den Mitteln, die uns anvertraut sind, maßvoll und verantwortungsvoll umgehen. Ich stehe zu all den Härten, die mit der Aufgabe der Exekutive verbunden sind.“ Auf die Angemessenheit und die Verhältnismäßigkeit der eingesetzten Mittel müsse aber strengstens geachtet werden, betonte Strasser. Eine Exekutive, "die rund um die Uhr im Einsatz ist; die oft mit den tiefsten Abgründen menschlichen Tuns konfrontiert wird, und die gleichzeitig permanent freundlicher und hilfsbereiter Ansprechpartner für Menschen des Landes sein soll“, brauche dafür die nötigen Rahmenbedingungen: organisatorisch, technisch und personell.

"Weniger Streichkonzert – mehr Fantasie“

Der Innenminister bekannte sich in seiner Rede "zur unbedingten Notwendigkeit einer Budgetkonsolidierung – im Sinne des Staatsganzen und im Interesse kommender Generationen.“ Dazu werde auch das Innenministerium solidarisch einen Beitrag leisten: "Aber niemals auf Kosten der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger.“ Mit "dem üblichen Rotstift allein“ sei es nicht getan, sagte Strasser und verwendete einen Vergleich aus der Musik: "Weniger Streichkonzert – mehr Fantasie.“ Es werde gelingen, Einsparungsziele zu erreichen durch Ausschöpfen der Verbesserungspotenziale wie die Optimierung der

Aufgabenverteilung, Verwaltungsvereinfachungen, Deregulierungen und durch ein betriebswirtschaftliches Rechnungswesen in der Bundesverwaltung. "Mein Ziel ist es, immer einen konkreten Nutzen für die Beamtinnen und Beamten im Einsatz zu erreichen. Noch heuer werde ich gemeinsam mit Experten des Hauses diesbezügliche Maßnahmen erarbeiten und in die Wege leiten", kündigte der Innenminister an.

"Bürgerinitiative" KSÖ

Sicherheit sei ein sehr kostbares Gut, betonte Bundespräsident Dr. Thomas Klestil in seiner Rede, ihre Bewahrung müsse von der gesamten Gesellschaft mitgetragen werden. "Wir müssen an der Wurzel ansetzen: bei der Verhütung von Straftaten durch Erziehung, bei der Bekämpfung der sozialen Ursachen der Kriminalität – und bei einer effektiven Verbrechensaufklärung", sagte Klestil. Der Bundespräsident bezeichnete die Gründung des KSÖ vor 25 Jahren als "weisen Entschluss". Das Kuratorium sei eine "Bürgerinitiative, die die Behörden bei ihrem Einsatz gegen die Kriminalität unbürokratisch unterstützt." Der Bürger sei nicht nur Nutznießer, sondern auch Partner der staatlichen Sicherheit und könne ganz wesentlich zur allgemeinen Sicherheit beitragen. Es gelte, für die Fragen der Sicherheit ein "fundamental europäisches Bewusstsein" zu entwickeln, fordert Klestil: "Die Sorgen unserer Nachbarn sind vielfach auch unsere Sorgen, wir sollten daher gemeinsam an ihrer Lösung arbeiten." Es wäre daher "vielleicht an der Zeit, dem Kuratorium Sicheres Österreich ein Kuratorium Sicheres Europa an die Seite zu stellen, um die Unsicherheit auch auf europäischer Ebene an den Wurzeln packen und mit Nachdruck bekämpfen zu können." Der Bundespräsident wies darauf hin, dass Österreich eines der sichersten Länder Europas ist – "und die Welt beneidet uns darum." Das sei "das Ergebnis einer eindrucksvollen Zusammenarbeit der für die innere Sicherheit in Bund und Ländern Verantwortlichen, der Sozialpartner, der Wirtschaft und der Medien; eine Zusammenarbeit, die ich mir auch für die Zukunft wünsche und zu der ich meinem Freund Michael Sika viel Erfolg wünsche." Thomas Klestil sprach den Verantwortlichen und Sponsoren des KSÖ für die Verdienste in den zurück liegenden 25 Jahren Dank und Anerkennung namens der Republik aus. "Ich möchte bei diesem Festakt auch unseren Beamten, die draußen im Einsatz stehen, mein persönliches Dankeschön sagen. Männer und Frauen in Uniform und in Zivil erfüllen Tag für Tag unter oft schwierigen Umständen ihre Pflicht. Und garantieren den Bürgern ein wichtiges Stück Lebensqualität. Bemühen wir uns gemeinsam, diesen hohen Standard zu erhalten – und auch in Zukunft ein sicheres Österreich in einem sicheren Europa zu sein!"

Gemeinsame Verantwortung aller Bürger

"Wo Sicherheit fehlt, bleiben Investoren ebenso wie Touristen aus, lahmt die Wirtschaft, sinkt der allgemeine Lebensstandard. Wo Sicherheit fehlt, leben die Bürger in Angst und Sorge", mahnte KSÖ-Vorstandsmitglied Dr. Stephan Landrock, Vorstand des größten privaten Sicherheitsunternehmens in Österreich, der Group 4 Securitas Austria. In hoch entwickelten demokratischen Staaten werde Sicherheit als "arbeitsteilige Funktion zwischen staatlicher Dienstleistung und Eigenvorsorge des Bürgers" gesehen, sagte Landrock. "Die Erkenntnis, dass auch der Bürger in der Mitverantwortung für die öffentliche Sicherheit steht, war vor 25 Jahren Gründungsgedanke des KSÖ." In Fragen der Sicherheit sei sich Österreich einig gewesen. "Auch immer dann, wenn sich Polizei und Gendarmerie vor neue, ungewohnte Herausforderungen gestellt sahen." Wichtigste Aufgabe des KSÖ sei es heute, "unserer Exekutive moralisch den Rücken zu stärken und an die gemeinsame Verantwortung aller Bürger für die Sicherheit zu erinnern", betonte KSÖ-Vorstandsmitglied Landrock.

Mag. Michael Sika wurde in der Generalversammlung vor dem Festakt zum Präsidenten des KSÖ gewählt. Er folgt Dr. Herbert Schoeller nach, der dem Kuratorium seit 1980 20 Jahre lang vorstand. Sika ist seit 1991 Vorstandsmitglied des KSÖ. Als Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit von 1991 bis 1999 hat er die Sicherheitsexekutive entscheidend geprägt und modernisiert. Als KSÖ-Präsident möchte Michael Sika die Zusammenarbeit zwischen Kuratorium und Innenministerium verstärken. Sicherheit sei ein Thema von sehr großer Bandbreite. Das KSÖ werde "in offensiver Form Themen allgemeinen Interesses, die mit Sicherheit zu tun haben, aufgreifen und aktuell abhandeln." Vor 25 Jahren als "kleine Dependence des Innenministeriums" gegründet, solle es auch heute so bleiben, sagte Sika. "Ich biete dem Innenministerium an, jederzeit auf das KSÖ zurück zu greifen."

Das Kuratorium Sicheres Österreich (KSÖ) wurde 1975 mit dem Ziel gegründet, das Verhältnis zwischen Bürger, Exekutive, Politik, Medien und Wirtschaft zu verbessern und konfliktfreier zu gestalten. Man wolle an den "Bürgersinn appellieren und mehr Sicherheit durch ein Mehr an vorbeugendem Selbstschutz schaffen", hieß es damals in einer Presseaussendung. Sicherheit könne kein ausschließliches "Produkt" der Exekutive sein, sondern die gesamte Gesellschaft müsse ihren Beitrag dazu leisten, lautet einer der Grundsätze des Kuratoriums. "Ein Leben in Sicherheit ist ein Grundrecht der Menschen in unserem Land. Unser Ziel war es stets, diesen Grundgedanken des KSÖ zu fördern und mit allen unseren Schritten der Sicherheit in unserem Land zu dienen", umreißt Generaldirektor i. R. Dr. Herbert Schoeller die Prinzipien des KSÖ. Schoeller war 20 Jahre Präsident des Kuratoriums.

Das KSÖ tritt vor allem mit Veranstaltungen, Enqueten und wissenschaftlichen Studien zu Themen der inneren Sicherheit in Erscheinung. Beim jährlichen "Forum Sicheres Österreich" treffen sich Persönlichkeiten aus Politik, Medien, Wirtschaft und Beamtentum zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Dem Kuratorium Sicheres Österreich gehören knapp 100 Unternehmen und Einrichtungen an sowie eine Reihe persönlicher Mitglieder.

Werner Sabitzer